

Der Vegetarier

Mein Mann ist Vegetarier. Das war er nicht immer. Aber er ist es mittlerweile doch schon seit einigen Jahren. Am Anfang hatte ich noch die Hoffnung, das sei nur eine Phase. Irgendwann ist er die ganzen Möhrchen und den Broccoli leid, und dann können wir alle zusammen wieder ganz normal Mittag essen – dachte ich. Bisher warte ich vergeblich.

Und so essen wir in der ganzen Familie fleischlos. Und trösten uns mit dem Gedanken, dass wir uns in guter Gesellschaft befinden.

Denn angeblich leben mittlerweile 6 Millionen Menschen in Deutschland vegetarisch. Tendenz steigend. Gerade auch bei den Männern.

Seit einiger Zeit fordern deutsche Vegetarier-Verbände sogar für die ganze Gesellschaft mindestens einen fleischfreien Tag in der Woche. Und so manche Firma verordnet ihren Mitarbeitern sogenannte Veggi-Tage in der Betriebskantine.

Die Idee dahinter: Mit einem vergleichsweise geringen Beitrag, kann man etwas für das Klima tun, ein Zeichen gegen Massentierhaltung setzen und gleichzeitig die eigene Gesundheit fördern.

Mit Pferdefleisch in der Lasagne, Antibiotika im Schnitzel und Dioxin im Hähnchen haben Vegetarier jedenfalls kein Problem.

Nur lassen sich die Menschen nicht gerne etwas verordnen oder vorschreiben. Sie wollen überzeugt werden. Das war bei uns in der Familie auch nicht anders. Gerade du als Pfarrerin, solltest doch Verständnis für mich haben, sagte mein Mann. Und ich musste zugeben: Irgendwie hat er ja recht.

Denn der respektvolle Umgang mit allen Lebewesen wird schon in der Bibel gefordert. Was in Mastanlagen und Tierfabriken geschieht, ist aus christlicher Sicht nicht zu rechtfertigen. Tiere sind keine Massenware. Sie sind lebende und fühlende Geschöpfe Gottes.

So heißt es im ersten Buch Mose: Der Mensch soll sich seiner Verantwortung gegenüber den Tieren bewusst sein. Wie ein Hirte soll er über die Herde wachen. Und sich so auch verhalten: fürsorglich, bewahrend. Heute würde man sagen: nachhaltig.

Das bedeutet aber nicht, dass die Protagonisten in der Bibel vegetarisch lebten. Nicht mal Johannes der Täufer. Ein berühmter Asket seiner Zeit. Er soll aber immerhin Honig und Heuschrecken gegessen haben. Auch Jesus war kein Vegetarier. Er feierte mit seinen Jüngern das Passahfest auch mit Lammbraten. Nicht nur mit Brot und Wein.

Fleischverzehr ist aus christlicher Sicht nicht verboten, aber mit Verantwortung verbunden. Und wer sich daran erinnert, hat einen guten Grund mehr, sich zu überlegen, ob es wirklich jeden Tag Fleisch geben muss.

Umgekehrt haben wir uns Zuhause jetzt zumindest auf einen Fleischtag pro Woche geeinigt. Und wenn uns Fleischesser die Lust auf Schnitzel überkommt, dann dürfen es auch schon mal zwei Tage sein. Freiwillig ist eben überzeugender.